

# IWH-Pressemitteilung 15/2014

Halle (Saale), den 5. Juni 2014

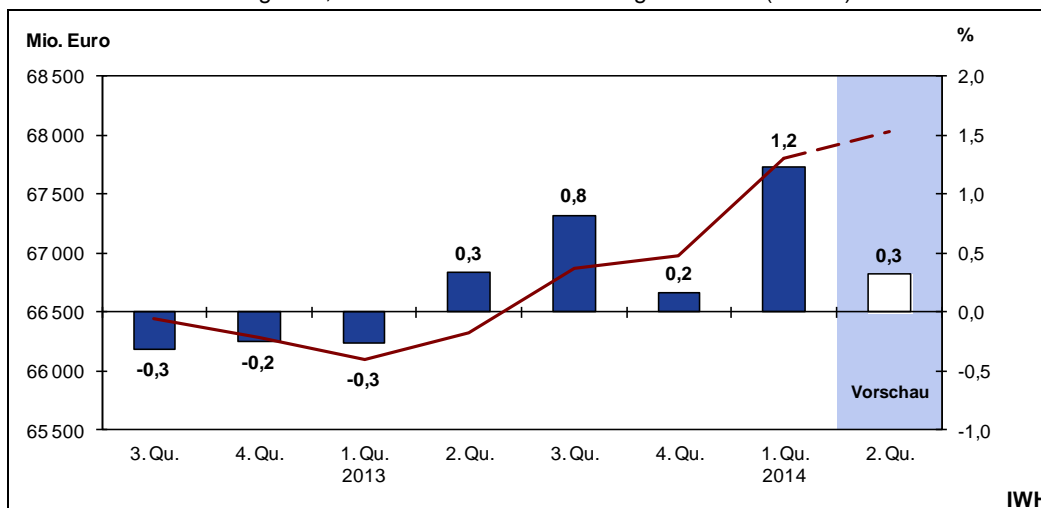
**Sperrfrist:**

5. Juni 2014  
11:00 Uhr

## IWH-Konjunkturbarometer Ostdeutschland: Ostdeutsche Wirtschaft zu Jahresbeginn mit Wachstumsschub

Abbildung:

Reales Bruttoinlandsprodukt in Mio. Euro und Veränderung gegenüber Vorquartal in %  
– verkettete Volumenangaben, kalender- und saisonbereinigter Verlauf (BV 4.1) –



Quellen: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; Vierteljährliche VGR des IWH für Ostdeutschland (ohne Berlin), Stand: Juni 2014; Darstellung des IWH.

Nach der Stagnation der Wirtschaftsleistung im vergangenen Jahr hat die Konjunktur auch in Ostdeutschland zu Beginn dieses Jahres kräftig Fahrt aufgenommen. Das Bruttoinlandsprodukt stieg – saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren – um 1,2% und damit doppelt so stark wie in den Alten Bundesländern (0,6%). Wachstumstreiber waren das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe. Hier sind vor allem die deutschlandweiten Impulse wirksam geworden, die von den deutlich erhöhten Investitionen in Ausrüstungen und Bauten herrühren.

Die Industriekonjunktur in Ostdeutschland bietet allerdings kein einheitliches Bild. Während die Hersteller industrieller Investitionsgüter und in deren Gefolge auch die Erzeuger von Vorleistungsgütern an der Kräftigung des Aufschwungs teilhaben, ist die Produktion von Gebrauchs- und Verbrauchsgütern gesunken. Auch die Gewinnung von Kohle und Energie gab nach, die milden Wintermonate dämpften hier die Nachfrage. Die Hersteller von Investitions- und von Vorleistungsgütern profitierten nicht nur von der guten Konjunktur im Inland, sondern auch von der hohen Nachfrage auf ihren Märkten im Ausland. Während die Erzeuger von Vorprodukten bereits das dritte Quartal nacheinander ihre Umsätze im Ausland steigern konnten, fehlt es bei Investitionsgütern noch an Kontinuität. Auf ein deutliches Minus im Schlussquartal folgte ein noch kräftigeres Plus zu Jahresbeginn. Insgesamt stieg die industrielle Wertschöpfung in den Neuen Bundesländern im ersten Quartal um gut zwei Prozent.

**Pressekontakt:**

Tobias Henning  
Telefon:  
+49 345 7753 738  
E-Mail:  
[presse@iwh-halle.de](mailto:presse@iwh-halle.de)

**Ansprechpartner:**

Udo Ludwig  
Telefon:  
+49 178 6767281  
E-Mail:  
[ldw@iwh-halle.de](mailto:ldw@iwh-halle.de)

**Politische Ressorts:**

Bundesministerium für  
Wirtschaft und Energie  
(**BMWi**),  
Bundesministerium des  
Innern (**BMI**),  
Bundesministerium der  
Finanzen (**BMF**),  
Bundesministerium für  
Verkehr, Bau und  
Stadtentwicklung (**BMVBS**),  
Bundeskanzleramt,  
Wirtschaftsministerien der  
Neuen Länder

**Wissenschaftliche**

**Schlagwörter:**

Ostdeutschland,  
Konjunktur, Industrie,  
Bauwirtschaft

**Aktueller Bezug:**

vierteljährliche Beurteilung  
der wirtschaftlichen  
Lage und Entwicklung  
Ostdeutschlands

**Institut für  
Wirtschaftsforschung  
Halle (IWH)**

Kleine Märkerstraße 8  
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61  
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60  
Fax: +49 345 7753 820  
<http://www.iwh-halle.de>

Das ostdeutsche Baugewerbe partizipiert in hohem Maße am Anziehen der deutschlandweiten Investitionskonjunktur. Es ist äußerst schwungvoll in das Jahr 2014 gestartet. Dank der günstigen Witterung konnten Arbeiten vorgezogen werden, die ursprünglich für später geplant waren. Mit reichlich sechs Prozent wurde das bereits hohe Produktionsniveau vom vierten Quartal deutlich übertroffen. Das Verkehrsgewerbe, der Bereich Information und Kommunikation sowie die Unternehmensdienstleister wurden vom florierenden Geschäft der Industrie- und der Bauunternehmen kräftig mitgezogen. Der Beitrag der öffentlichen Dienstleister zur Wertschöpfung stagnierte.

Für das zweite Quartal 2014 deuten die vorlaufenden Konjunkturindikatoren insgesamt auf eine moderatere Gangart hin. Die witterungsbedingten Sondereffekte beim Bau und seinen Zulieferzweigen entfallen, sodass in diesem Bereich vorübergehend mit einem leichten Rückgang zu rechnen ist. Allerdings sehen die Unternehmen laut Baumfrage des IWH ihre zukünftigen Geschäfte weiterhin in einem äußerst positiven Licht. Im Verarbeitenden Gewerbe dürfte der Aufschwung seine Basis verbreitern und auf die Konsumgüterproduzenten übergreifen. Die Investitionsgüterhersteller bleiben auf Expansionskurs. Die Reichweite der Auftragsbestände zeigt laut Verbandsbericht im ostdeutschen Maschinenbau nach oben. Auch die Industrienumfrage des IWH meldet eine Mehrheit der Unternehmen, die mit viel Zuversicht in die nähere Zukunft blickt.

Zur Berechnung des IWH-Konjunkturbarometers für Ostdeutschland siehe [IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 9 \(16\), 2003, 471 f.](#)

**Wissenschaftlicher Ansprechpartner:**

Prof. Dr. Udo Ludwig

Tel.: +49 178 6767281 und +49 345 5320526, E-Mail: [Udo.Ludwig@iwh-halle.de](mailto:Udo.Ludwig@iwh-halle.de)

**Pressekontakt:**

Tobias Henning

Tel.: +49 345 7753 738, E-Mail: [presse@iwh-halle.de](mailto:presse@iwh-halle.de)

**Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)** erforscht Prozesse der Transformation von Institutionen und Märkten sowie die wirtschaftliche Integration in Europa. Diese Leitfragen werden aus der Perspektive der Makroökonomik, der Strukturpolitik und mit Blick auf die Rolle der Finanzsysteme bearbeitet. Das IWH liefert wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. Dabei schlägt das IWH die Brücke von der Theorie zur Praxis mit dem Ziel, Wirtschaftspolitik empirisch zu fundieren. So ist das Institut Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 89 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter [www.leibniz-gemeinschaft.de](http://www.leibniz-gemeinschaft.de).